Folgen des falschen Schutz und Schirm.

Es war im Jahre 1560 und Markgraf Philipert brauchte Geld. Sein Bruder Christoph aus Baden war auf Reisen. Das Schloß in Ettlingen, das abgebrannt war, sollte wieder aufgebaut werden. Ebenso war das Schloß in Baden-Baden zu errichten, wieder herzustellen. Das alles kostete viel Geld. Also ließ man in allen auf badischen Gebieten liegenden Klosterorten eine Steuer erheben. Diese wurde in Malsch am 1. Juni, in Langensteinbach am 2. und 3. Juni und in Loffenau am 4. Juni zum Einzug gebracht.

In Herrenalb saß damals unter württembergischen Schutz und Schirm der Abt Philipp Degen, ein reformierter Abt. Der war nun gegen diese Steuererhebung der "Badischen", verbot sie vor allem in den Klosterorten. Das Ende vom Lied war, daß zu Langensteinbach,Malsch, Bernbach und Loffenau seitens der Badener mehrere angesehene Bürger wegen Steuer= verweigerung unter Drohungen und Todesstrafandrohung wegge= führt worden waren. Etwa 4 Personen wurden solange im Ettlin= ger Gefängnis gefangen gehalten, bis sie in ihrer Zelle star= ben.Diese Vorfälle wiederholten sich im Oktober, so daß sich der Herzog zur bewaffneten Jntervention genötigt sah. Zu die= ser wurde ein genauer Plan ausgearbeitet, dessen Niederschrift heute noch im Orginal im Stuttgarter Archiv vorhanden ist. Sie hat ungefähr diesen Wortlaut:

"Von Gottes Gnaden Unser Christoph Herzogen zu Württemberg und Teck u.s.w.....

Jnstruktion

welchermaßen unser dem Ehrwürdigen wahren Rat und lieben Getreuen Herrn Philipp Abt zu Herrenalb zugeordnete zu Roß und Fuß Hauptleute und Schirms= befehlshaber, nämlich Bernhard von Sachsenheim und Niklaus von Weinsdorf sich in folgender Schutz und

Folgen des falschen Schutzes und Schirms.

Es war im Jahre 1560 und Markgraf Philipert brauchte Geld. Sein Bruder Christoph aus Baden war auf Reisen. Das Schloß in Röttingen, das abgebrannt war, sollte wieder aufgebaut werden. Ebenso war das Schloß in Baden-Baden zu errichten, wieder herzustellen. Das alles kostete viel Geld. Also ließ man in allen auf badischen Gebieten liegenden Klöstern eine Steuer erheben. Diese wurde in Malsch am 1. Juni, in Langenesteinbach am 2. und 3. Juni und in Loffenau am 4. Juni zum Einzug gebracht.

In Herrenalb saß damals unter württembergischen Schutz und Schirm der Abt Philipp Degen, ein reformierter Abt. Der war nun gegen diese Steuererhebung der "Badischen", verbot sie vor allem in den Klöstern. Das Ende vom Lied war, daß zu Langenesteinbach,Malsch, Berrbach und Loffenau seitens der Badener mehrere angesehene Bürger wegen Steuerverweigerung unter Drohungen und Todesstrafandrohung weggeführt worden waren. Etwa 4 Personen wurden solange in Röttingen Gefängnis gefangen gehalten, bis sie in ihrer Zelle starben.Diese Vorfälle wiederholten sich im Oktober, so daß sich der Herzog zur bewaffneten Intervention genötigt sah. Zu dieser wurde ein genauer Plan ausgearbeitet, dessen Niederschrift heute noch im Original im Stuttgarter Archiv vorhanden ist.

Sie hat ungefähr diesen Wortlaut:

"Von Gottes Gnaden Unser Christoph Herzogen zu Württemberg und Teck u.s.w.....

Instruktion

welcherma€en unser den Ehrwürdigen wahren Hab und lieben Getreuen Herrn Philipp Abt zu Herrenalb angeordnete zu Roß und Fuß Hauptleute und Schirmsbefehlshaber, nämlich Bernhard von Gemmingen und Niklaus von Weladorf sich in folgender Schutz und

Schirmhandlung zu Malsch samt den nächst darum gelegenen Dörfern Neusatz, Bernbach, Rotensol im Heranziehen und sonst verhalten sollen.

Es ist für unser Sprachgefühl kein besonderes Deutsch, das dieser edle Herr hier zu Papier gebracht hat - aber es ist doch deutlich genug gesagt, um was es sich handelt. Der Markgraf Philippert von Baden hat dem Württemberger wieder einmal den Schutz und Schirm über Herrenalb und die Herrenalbischen Dörfer - insbesondere über Malsch, Loffenau, Bernbach und die anderen Orte des Klosters streitig gemacht. So ließ der Herzog von Württemberg diesmal 282 Reiter aufsitzen und setzte sich selber hin, um am 20. November 1560 die Jnstruktion niederzuschreiben - für eine bewaffnete Demonstration in Malsch, Bernbach und Loffenau, wo anscheinend die meisten Steuerzahler hockten. Blutvergießen sollte womöglich vermieden werden. Die Truppen durften nur demonstrieren, also "ein Gänglein wagen" und nur dann tätlich handeln, wenn es nicht anderst zu versehen war.
Ferner ordnete er alles genau an: Am Freitag müssen die Truppen bis Sonnenuntergang in Herrenalb sein.
Wenn die Hakenschützen dort nicht unterkommen, ließ man sie in den Herrenalbischen Dörfern und Weiler Richtung Malsch und Loffenau Quartier nehmen. Am Samstag um 3 Uhr Morgens essen Reiter und Knechte, um 4 Uhr wird aufgesessen und jeder muß darauf gefaßt sein, daß er nicht vor Abend zurückkommt. Um 7 Uhr müssen sie vor Malsch stehen um die gleiche Zeit vor Bernbach und Loffenau, jeweils auf einem freien Platze, wo die Bewohner und sie selber alle Platz haben. Kein Mann darf ins Dorf hineinreiten um Essen oder Trinken zu holen. Der Marsch wird durch Hakenschützen gesichert, ebenso die Loffenauer Steige. Vor dem Ort werden die Einwohner in den Ring genommen. Dann frägt sie der Anwalt des Abtes ob sie steuern

Schlachtung zu Maisch samt den möchet darum
gelegenen Dörfern Neuweiz, Bernbach, Rotenzol
im Herrenleben und sonst verhalten sollen.

Es ist für unser Sprachgefühl kein besonderes Deutsch, das diesen edle Herr hier zu Papier gebracht hat - aber es ist doch deutlich genug gesagt, um was es sich handelt. Der Markgraf Philippert von Baden hat dem Württemberger wieder einmal den Schutz und Schirm über Herrenalb und die Herrenalbischen Dörfer - insbesondere über Maisch, Loffenau, Bernbach und die anderen Orte des Klosters streitig gemacht. So ließ der Herzog von Württemberg diesmal 282 Reiter aufsitzen und setzte sich selber hin, um am 20. November 1560 die Insturktion niederzuschreiben - für eine bewaffnete Demonstration in Maisch, Bernbach und Loffenau, wo ansässig die meisten Steuerzahler hockten. Blutvergießen sollte womöglich vermieden werden. Die Truppen durften nur demonstrieren, also "ein Gängelein wagen" und nur dann tätlich handeln, wenn es nicht anderst zu vermeiden war.
Ferner ordnete er alles genau an: Am Freitag müssen die Truppen bis Sonnenuntergang in Herrenalb sein.
Wenn die Bakenschützen dort nicht unterkommen, ließ man sie in den Herrenalbischen Dörfern und Weiler Richtung Maisch und Loffenau Quartier nehmen. Am Samstag um 3 Uhr Morgens essen Reiter und Knechte, um 4 Uhr wird aufgesessen und jeder muß darauf gefaßt sein, daß er nicht vor Abend zurückkommt. Um 7 Uhr müssen sie vor Maisch stehen um die gleiche Zeit vor Bernbach und Loffenau, jeweils auf einem freien Platze, wo die Bewohner und sie sicher alle Platz haben. Kein Mann darf ins Dorf hineinreiten um Essen oder Trinken zu holen. Der Marsch wird durch Bakenschützen gesichert, ebenso die Loffenauer Steige. Vor dem Ort werden die Einwohner in den Ring genommen. Dann frägt sie der Anwalt des Abtes ob sie steuern

wollen und weiter des Langen und Breiten alles vorgetragen, was die Inwohner verbrochen haben sollen. In den meisten Fällen wissen sie gar nichts davon und sind erstaunt, was mit ihnen gemacht wird. Schließlich tritt der Abt noch selber auf, der den Zug mitgemacht hat.- Wollen die Untertanen nicht, wie er will, so werden sie gefangen nach Herrenalb abge= führt. Das Ende war: sie sagen zu allem Ja und Amen, nur um den Frieden zu haben, zahlen brav und machen die Faust in der Tasche.....

wollen und weiter den Langen und Breiten alles vorgetragen, was die Inwohner verbrochen haben sollen. In den meisten Fällen wissen sie gar nichts davon und sind erstaunt, was mit ihnen gemacht wird. Schließlich tritt der Abt noch näher auf, der den Zug mitgemacht hat.- Wollen die Unterthanen nicht, wie er will, so werden sie gefangen nach Herrenalb abgeführt. Das Ende war: sie sagen zu allem Ja und Amen, nur um den Frieden zu haben, zahlen brav und machen die Kasse in der Tasche.....